

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 55 (1947)

Heft: 35

Vereinsnachrichten: Berlinerkinder in der Schweiz eingetroffen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Je einfacher und je weniger differenziert die berufliche Tätigkeit ist, je eher lässt sich ein solcher Arbeitsarm den Verhältnissen anpassen und verwerfen. Ein Erdarbeiter, ein Landwirt und ähnliche Berufssarbeiter können sich solcher Prothesen recht gut bedienen. Diese sogenannten Arbeitsarme verlangen aber immer die besondere Einstellung unter Hilfe der gesunden Hand. Ein fließender Wechsel der Stellung der Ansatzstücke, Greifen und Loslassen von Gegenständen ist nicht möglich; die Kraftentfaltung ist von den gegebenen Stumpfverhältnissen abhängig. Es wird z. B. einem Metallarbeiter unter solchen Verhältnissen nie möglich sein, gleiches zu leisten wie ein gesundarmiger Kollege, obwohl es denkbar ist, dass im Zeichen des laufenden Bandes immer wieder geeignete Arbeitsmöglichkeiten gefunden werden, an welche entsprechende Ansatzstücke und Prothesenarten angepasst werden können.

Wunsch und Ziel ist es aber immer geblieben, unter Ausnutzung der willkürlichen Kräfte im verblichenen Armstumpf eine Kunsthand zu erzeugen, die wie die normale Hand in ihrer Mechanik direkt dem Willen des Patienten untersteht. Ein beliebiges Zufassen, Greifen, Loslassen von Gegenständen in möglichst verschiedenen Handstellungen wird angestrebt. Es wurden im Laufe der Zeit zahlreiche Kunsthände erfunden, die die raffinierteste Mechanik aufweisen und bald diese, bald jene Vor- und Nachteile haben. Über die Prothesenaufhängevorrichtung am Rumpf durch Beugen und Strecken des Rückens, durch Vor- und Rückwärtsbeugen des Armstumpfes, durch Stossen des Stumpfes in den Prothesenschaft, werden die komplizierten Bewegungsmechanismen in der Kunsthand in Betrieb gesetzt, bzw. die Hand geöffnet und geschlossen, die Ellenbeuge gebeugt und gestreckt, die Hand in der Längsachse gedreht. Trotz allen Bemühungen entfallen diese Kunsthände nur eine geringe Kraft. Je vielseitiger sie sind, je komplizierter sie gebaut sind, um so schwerer werden sie, um so mehr hängen sie von den Stumpfverhältnissen ab. Nur ganz willenskräftige Menschen und solche, die vielleicht mehr auf geistigem Gebiet tätig sind, ziehen Nutzen aus diesen Prothesen.

Der grosse Chirurg Prof. F. Sauerbruch hat seinerzeit versucht, die Kraftquellen, die vom Stumpf auf die Prothese wirken, zu vermehren, indem er die noch guten Stumpfmuskeln, die sonst wertlos wären, ausnutzt. Er legte operativ mit verlagerter Haut auskleidete Kanäle durch die Stumpfmuskeln. In diese Kanäle werden Elfenbeinstifte eingeschoben, an welche Zugsehnen zur Betätigung des Prothesenmechanismus befestigt werden. Die derart armierten Muskelstümpfe heben und senken dann durch ihre Tätigkeit die Elfenbeinstäbe. Die Muskelkanäle haben sich aber als sehr empfindlich erwiesen. Sie werden gerne **wund, müssen, peinlichst sauber gehalten werden und stellen höchste Anforderung an den noch funktionstüchtigen Zustand der in Betracht kommenden Muskulatur.** Diese Art der Prothesenversorgung ist eigentlich bald nach dem ersten Weltkrieg wieder fast ganz verlassen worden. Jetzt nach dem zweiten Weltkrieg scheinen neue Anläufe in dieser Richtung gemacht zu werden, wobei sich die Resultate sicher verbessern lassen.

Wenn der Arzt also bei der nötig gewordenen Amputation im Bereich der oberen Gliedmassen schon an die Zukunft gedacht und sich Mühe gegeben hat, mit allen plastischen Kunstgriffen einen möglichst günstigen Amputationsstumpf herzustellen, an den sich eine Prothese möglichst einwandfrei anlegen lässt, so muss er mit dem Orthopädiemechaniker zusammen aufs gründlichste überlegen, welche Art von Prothese im gegebenen Falle in Frage kommt. Art der künftigen Berufstätigkeit, wobei nicht selten ein Berufswechsel erwogen werden muss, Intelligenz, Charakter und Energie des Invaliden, Form, Länge und Narbenverhältnisse des Stumpfes sind Momente, die bei der Art der prothetischen Versorgung und der Wahl des Werkmaterials mitreden. Man wird wählen zwischen einfachen Arbeitsstumpfklappen, eigentlichen Arbeitsarmen mit all den früher erwähnten Möglichkeiten für den Anschluss geeigneter Halte-Instrumente und Werkzeuge. Bei geistigen Arbeitern, Zeichnern und Bureauangestellten wird man gelegentlich es wagen dürfen, eine eigentliche differenzierte Arbeitshand anzupassen. Gewählt wird häufig die sogenannte amerikanische Carneshand. Sie erlaubt schnelles und sicheres Ergreifen und Halten von Gegenständen, sofortiges Loslassen; sie kann aktiv in jeder Fingerstellung den Mechanismus sperren. Sie ist sowohl Halt- als Greifhand und ist unabhängig vom Eingreifen der gesunden Hand. Eine gute Greifhand ist das deutsche Modell nach Hüfner und Fischer, mehr Traghand ist die etwas geräuschvolle Germaniahand. Die Hüfnerhand findet vor allem Verwendung bei dem nach Sauerbruch präparierten Armstumpf.

Die Anpassung und die Aufhängung der Armprothese verlangt höchste Leistungsfähigkeit des Orthopädiemechanikers. Wohl ist das Versagen der Armprothese mit einer Folge mangelnden Könnens und Erfahrung unserer Fachleute, die besonders in der Schweiz zu wenig mit diesen Fragen in Berührung kommen. Diese Tatsache macht sich wohl am meisten dort geltend, wo nach der Methode Sauerbruch vor gegangen wird. Nur peinlichst genaue Anpassung der Prothese und genaues Ausbalancieren der an die Elfenbeinstäbe führenden Zugsehnen kann die Kanäle vor Schaden bewahren. Wenn schliesslich alle Helfer, Arzt und Orthopädiemechaniker, ihr Bestes getan haben, so

liegt immer noch die ausschlaggebende Kraft, die zum Erfolg führt, im Patienten selber. Das Sichabinden mit einer Prothese, ihre Verwertung in all ihren Möglichkeiten, verlangt eine immense Geduld, Willenskraft und Geschicklichkeit des Patienten. Ohne systematische Schulung in speziellen Kursen, unter Leitung von Fachleuten und besonders von routinierten Schicksalskameraden, die alle ihre erworbenen Kniffe weitergeben, wird es nur allzuoft zur Resignation kommen, die zur Weglegung der Prothese führt. Der dann nur verdeckende Schnuckarm wird ein übriges tun, den Armstumpf zu inaktivieren und ihn für alle Zeit ungeeignet machen, eine gebrauchstüchtige Prothese zu steuern. Jene Invaliden, die es in der Verwendung ihrer Prothese auf erstaunliche Leistungen gebracht haben, sind unsere Mahner, die uns bedeuten, dem Problem dauernd unsere Aufmerksamkeit zu schenken; sie helfen, den Negativisten auch unter den Fachleuten den Mund zu stopfen. Es wäre wohl nicht ungünstig, wenn aus unserem Friedensland einige Ärzte und Orthopädiemechaniker Gelegenheit hätten, in den Kriegsländern an geeigneten Fachstellen Erfahrungen und Routine zu holen zu Nutz und Wohl unserer Armlosen.

Dr. med. Hans Münch, FMH. Aus «Pro Infirmis».

Berliner Kinder in der Schweiz eingetroffen

Am frühen Vormittag des 22. August sind 617 Kinder aus Berlin in Basel eingetroffen. Diese, zum Teil von Privatpersonen, zum Teil vom Hilfswerk der Evangelischen Kirchen eingeladenen Kinder werden während drei Monaten zur Erholung in der Schweiz weilen. Die Organisation und Durchführung dieses Kindertransports oblag der Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes, welche ihrerseits 70 praetuberkulöse Kinder aus diesem Transport in ihrem Kinderheim in Miralago zur Pflege aufnimmt.

Hospitalisierung englischer Soldaten durch die Schweizer Spende

Ende des vergangenen Jahres hat die Schweizer Spende dem englischen Pensionsministerium hundert Sanatoriumsbetten in Leysin zur Aufnahme demobilisierter britischer Wehrmänner zur Verfügung gestellt.

Die auf Grund genauer medizinischer und sozialer Auswahlbestimmungen ausgewählten Patienten trafen im Januar und Februar dieses Jahres zum Kuraufenthalt in der Schweiz ein.

Der bisherige Kurverlauf gestaltete sich so günstig, dass die meisten tuberkulösen englischen Patienten dieser Tage als klinisch geheilt entlassen und durch die gleiche Zahl neuer Patienten ersetzt werden können. Sie wurden in drei verschiedenen Convois, am 12., 14. und 16. August, mit einem Sanitätswagen der französischen Staatsbahnen nach Dover überführt. Die neu Ankommenden sind, ebenfalls in einem Sanitätswagen, am 14., 16. und 18. August in die Schweiz eingereist.

Im Rahmen der allgemeinen Tuberkulosebekämpfung in den kriegsgeschädigten Ländern leistet die Schweiz damit auch einen sinnvollen Beitrag an die grossen Anstrengungen, die in England in dieser Hinsicht unternommen werden.

Hospitalisation de soldats anglais par le Don suisse

Vers la fin de l'année dernière le Don Suisse a mis à disposition du Ministère des Pensions britanniques 100 lits dans les sanatoria de Leysin pour y recevoir des soldats anglais démobilisés.

Les malades choisis selon des indications médicales et sociales très précises sont arrivés en Suisse en janvier et février de cette année pour y être soignés.

La cure a été si favorable que la plupart des malades anglais tuberculeux ont pu être considérés comme guéris cliniquement et ont pu rentrer à la maison. Ils ont été rapatriés en trois convois, dans un wagon sanitaire de la S.N.C.F. les 12, 14 et 16 août. Ils ont été remplacés par un nombre équivalent de nouveaux malades qui sont arrivés en Suisse les 14, 16 et 18 août.

Dans l'ensemble de la lutte contre la tuberculose, entreprise dans les pays victimes de la guerre, la Suisse contribue ainsi aux grands efforts que fait l'Angleterre dans son propre pays.